Badische Landesbibliothek Karlsruhe

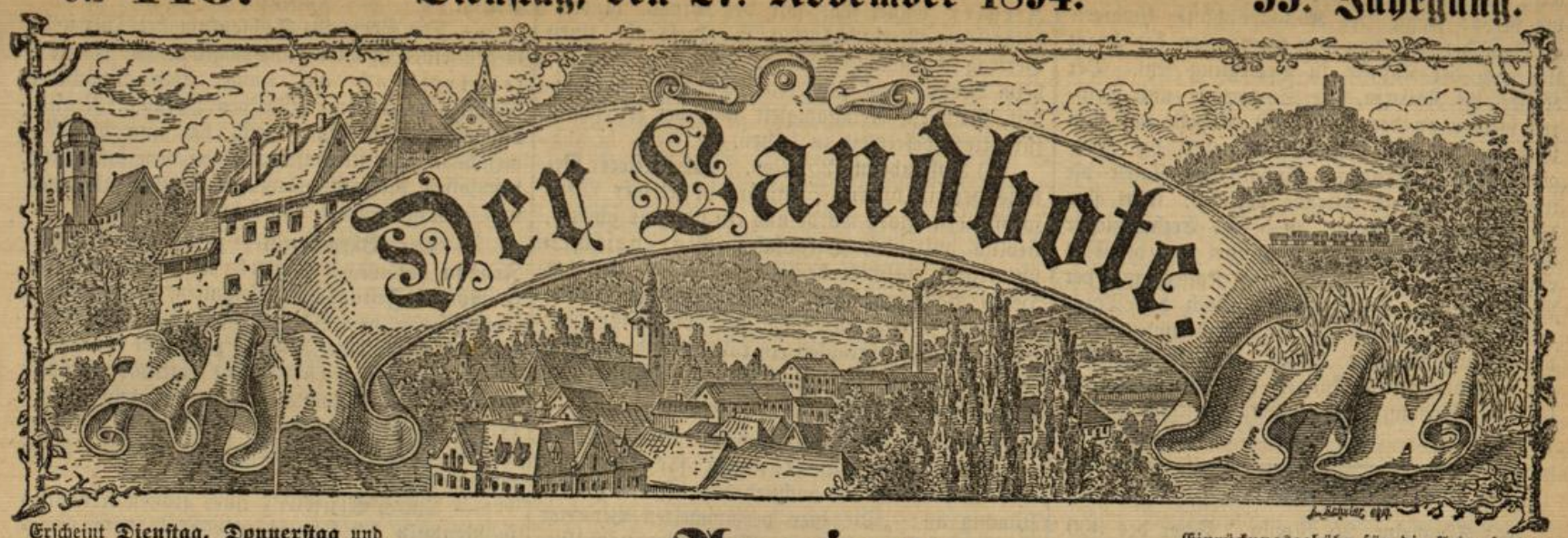
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1894

140 (27.11.1894)

Visual Library

№ 140. Dienstag, den 27. November 1894. 55. Jahrgang.



Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.**

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 ℳ 50 ₰.

Anzeiger
für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰. Reklamen werden mit 20 ₰ die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Bestellungen auf den **„Landboten"** mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt" für den Monat

Dezember

können fortwährend bei den Post-Anstalten und Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in Sinsheim bei der Expedition d. Bl. gemacht werden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Landgerichtsrat Adolf Guttenberg zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Waldshut, die Privatdozenten an der Universität Freiburg, Dr. Rich. Weissenfeld, Dr. Ernst Grosse, Dr. Wolfgang Michael und Dr. Heinrich Rickert zu außerordentlichen Professoren zu ernennen und dem Postdirektor Karl Friedrich Döll in Karlsruhe die Vorsteherstelle bei dem Postamte in Freiburg zu übertragen.

Karlsruhe, 24. Nov. Die positiven Kreise erstreben ein entschiedenes Vorgehen ihrer Synodalen in der Bekenntnisfrage. Dieselben haben von 56 Sitzen 21 inne.

Köln, 24. Nov. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg: Wie verlautet ist eine Gesetzesvorlage in Vorbereitung, wodurch den Gouverneuren die Machtvollkommenheit zur administrativen Verschickung entzogen wird.

Berlin, 22. Nov. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist mit seinem Sohne, dem Reichstagsabgeordneten Prinzen Alexander, von seinem Abschiedsbesuch in Straßburg, woselbst ihm über alle Beschreibung großartige Ovationen bereitet wurden, gestern abend hierher zurückgekehrt.

— Der Ausschuß des in Berlin versammelten Handelstages beschloß, die Notwendigkeit eines erweiterten gesetzlichen Schutzes gegen den unlauteren Wettbewerb und den Verrat von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen sei anzuerkennen. Dringend empfehle sich die rechtzeitige Veröffentlichung des betreffenden Gesetzentwurfs, damit der Handelstag und die beteiligten Körperschaften sich über den Inhalt äußern können.

Ausland.

Budapest, 22. Nov. Auch von kompetentester Seite wird hinsichtlich der Krisengerüchte jeder Grund zur Besorgnis ganz entschieden in Abrede gestellt. Eine Krisis sei ausgeschlossen. — Franz Kossuth gab in Folge der durch den Debrecziner Zwischenfall aufgeregten Stimmung der Bevölkerung die Fortsetzung seiner Reise auf.

— 23. Novbr. Die Lage wird andauernd für kritisch gehalten. Die Zweifel an baldiger Genehmigung der Kirchengesetze mehren sich. Die Gerüchte von einer möglichen Kabinetskrisis fassen Boden.

— 24. Novbr. Die Situation ist äußerst gespannt. Wekerle reist nach Wien, um die Kabinetsfrage zu stellen.

Debreczin, 23. Nov. Der Oberstadthauptmann hat die Untersuchung wegen des Vorfalls bei dem Kossuth-Bankett abgeschlossen. Dieselbe ergab, daß nach den Worten des Pfarrers Thoth: es lebe das Vaterland, Eljenrufe erschollen sind und der Name des Königs deshalb nicht gehört wurde. Die Zigeuner begleiteten den Toast mit dem üblichen Tusch und spielten erst später das Spottlied.

Paris, 23. Nov. Die Kammer beschäftigte sich heute mit dem gegen Madagaskar geplanten Kriegszug. Schon beginnt der bevorstehende kleine Krieg der Deputierten zu entflammen. Graf Douville-Maillefeu erklärte unter dem Beifall der Kammer, obschon er ein Gegner der Regierung sei, werde auch er dafür stimmen, weil die Regierung zum ersten Male das Parlament freimütig darüber aufgeklärt habe. Der Krieg von 1870 sei nicht beendet, es sei bloß Waffenstillstand. Der Friede werde erst dann unterzeichnet werden, wenn die Franzosen wieder vereinigt seien. Frankreichs Ehre sei unversehrt, Frankreich lebe, man müsse es weiter entwickeln.

Amsterdam, 24. Nov. Die Blätter melden aus Lombok: Die Balinesen machten einen Ausfall, wurden aber mit bedeutenden Verlusten (allein 45 Tote) zurückgeschlagen. Die Holländer hatten 4 Tote, darunter einen Oberst, und 14 Verwundete. Die Artillerie schoß ein Dorf der Eingeborenen in Brand; die Pulvervorräte flogen in die Luft.

London, 23. Nov. Meldung aus Tientsin: Der Zollkommissär Detring ist nach Japan abgereist, um wegen der Friedensbedingungen zu unterhandeln. — Aus Port Arthur wird gemeldet, seit dem 19. ds. seien auf den Straßen des Ortes nur Soldaten sichtbar. Die Garnison bilden 20000 Soldaten des Nordens, gut bewaffnet und eingeübt. Viel Munition sei vorhanden. Die Festung gilt, sobald die Garnison sie verteidigt, für uneinnehmbar. Lebensmittel sind für sechs Wochen ausreichend.

— 24. Novbr. Aus Tschifu ging hier eine Depesche ein, wonach die Japaner Port Arthur nach 18stündigem Kampfe nahmen.

Petersburg, 24. Nov. Nach dem heute veröffentlichten Zeremoniell für die Hochzeit des Kaisers am 26. ds. wird der Tag durch 21 Kanonenschüsse angekündigt. Die geladenen Personen und die Würdenträger versammeln sich Vormittags 11½ Uhr in den verschiedenen Sälen des Winterpalastes. Die Ehrendamen der Kai-

---

Die drei Handschriften.

Ein mysteriöser Kriminalfall.
Roman von Otto von Ellendorf.

Unberechtigter Nachdruck nicht gestattet.

(Fortsetzung.)

Die Erscheinung des jungen Spaniers erregte allgemeines Aufsehen; man bewunderte seine Eleganz und seine ungemeine Sicherheit; Roß und Reiter schienen wie aus einem Guß, und als das Hurdle-Rennen auf zweitausend Metern Distanz begann, glaubte man ein Wunder zu sehen.

Das Pferd voltigierte mit einer bei diesen Gelegenheiten ungekannten Bravour und Routine und erreichte das Ziel mit seinem Reiter, der wie spielend es handhabte, über ein Dutzend Pferdelängen vor den anderen Preisbewerbern, dieselben damit glänzend schlagend.

Eie ungeheurer Beifallssturm empfing den Sieger, als die Kavalkade zurückkehrte.

„Da kommen die Sieger, Mama," rief Jeannette, und sieh nur, Monsieur Manuelo bildet die Spitze des Zuges und gleich hinter ihm reitet unser Archibald. Laß uns eilen, die Triumphatoren zu begrüßen!"

Beide Damen verließen die Plätze und strebten durch das Gedränge der Plattform der Jury zu.

Der Spanier erhielt den ersten und Archibald Rabolet, Lieutenant der Kürassiere, den zweiten Preis.

Wenige Augenblicke später stand Henrico wieder vor der Madame Rabolet und ihrer reizenden Tochter, deren Lobeserhebungen über seinen errittenen Sieg nicht enden wollten, bis schließlich Madame Rabolet doch erklärte:

„Mich freut indessen, daß mein Sohn Archibald nach Ihnen, Monsieur Manuelo, den Preis erhielt."

Auf Henrico's Antlitz malte sich Ueberraschung.

„Ihr Sohn, Madame?"

„Ja, — mein Bruder," fiel Jeannette ein.

„Mein Sohn befindet sich auf dreimonatlichen Urlaub hier," erläuterte Madame Rabolet. „Sie werden mir erlauben, Ihnen meinen Sohn vorzustellen, sobald er zu uns kommt. Vor acht Tagen erst wurde er zum Lieutenant im siebenten Kürrassier-Regiment befördert. Sein heutiger Sieg, der ihm doch immerhin den zweiten Preis sicherte, kann ihm nur von Nutzen sein."

In diesem Augenblick näherte sich ihnen ein Herr, der die Aufmerksamkeit Henrico's wachrief. Er war groß, breitschulterig und stark gebaut, während sein Gesicht den Stempel von Energie und Ernst trug.

„Erlauben Sie mir, Ihnen Monsieur Boncoeur vorzustellen," nahm Madame Rabolet das Wort, sobald der Fremde an sie herangetreten war.

Henrico verbeugte sich und der Fremde erwiderte die Verbeugung, aber beide Herren waren augenscheinlich gerade nicht sehr voneinander eingenommen. Die Gegensätze, die sich hier berührten, waren zu groß.

„Erlösen Sie uns doch aus diesem Gedränge, Monsieur Manuelo!" bat Jeannette, und ohne sich darum zu kümmern, ob Madame Rabolet mit dem Herrn Boncoeur ihnen folge, schritt sie dicht hinter Henrico drein, zur großen Freude des Spaniers, der sich darnach sehnte, mit dem jungen Mädchen, wenn auch für Minuten nur, allein zu sein.

„Madame Rabolet wird denken, ich entführe Sie ihr, Fräulein," sagte Henrico, als das Gedränge sich lichtete.

„Wir werden schon Gelegenheit finden, sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

serin wohnen der Toilette der Braut bei, welche die Krone trägt. 51 Kanonenschüsse kündigen an, daß der Zug von den Gemächern der Braut sich nach der Kapelle in Bewegung setzt. Der Kaiser, die Kaiserin, die Souveräne und Prinzen werden an der Thüre der Kapelle von dem Metropoliten des heil. Synod und der Hofgeistlichkeit empfangen. Sobald der Kaiser die inmitten errichtete Estrade betreten, führt ihm die Kaiserin die Braut zu. Die Erzhofpriester überreichen den goldenen Schlüssel und die Eheringe, die der Beichtvater dem Kaiser und der Braut an die Finger steckt. Nach der Trauungszeremonie treten die hiezu bestimmten Souveräne und Prinzen hinzu, um Kronen über den Häuptern des Kaisers und der Braut zu halten. Sodann findet die Einsegnung und Fürbitte statt.

Verschiedenes.

√ **Sinsheim,** 25. Novbr. Feier des 300. Geburtages Gustav Adolfs. Der evangelische Oberkirchenrat hat an die evangelischen Geistlichen der Landeskirche einen Erlaß, die Feier des 300. Geburtstages Gustav Adolfs betreffend, ausgegeben, in welchem es heißt: „Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs fordern wir die Geistlichen unserer Landeskirche auf, mit dem Hauptgottesdienst am Sonntag den 9. Dezbr. das Gedächtnis Gustav Adolfs in passender Weise zu verbinden, dem Dank gegen Gott für alles, was uns durch die Thaten dieses Glaubenshelden errungen wurde, Ausdruck zu geben und die Gemeindeglieder zu gleicher Glaubensentschiedenheit und Glaubenstreue und zu gleicher Bruderliebe, wie er sie bewährt hat, zu ermahnen. Dabei soll auch die Mitarbeit an dem Verein, der seinen Namen trägt und in gewissem Sinne sein Werk fortsetzt, als Pflicht der Dankbarkeit gegen sein Andenken und als Nachfolge seiner treuen Teilnahme am Lose gefährdeter Glaubensgenossen hervorgehoben werden."

* **Sinsheim,** 25. Nov. Ist eine Herrschaft berechtigt, einem Dienstboten für zerbrochenes Geschirr Lohnabzüge zu machen? Diese für Hausfrauen wichtige Rechtsfrage wurde kürzlich in München gerichtlich in verneinendem Sinne entschieden. Eine Köchin war nämlich gegen ihre Dienstherrschaft klagbar geworden, weil diese den Lohn zurückbehalten hatte, um sich für zerbrochenes Geschirr schadlos zu halten. Die Beklagten machten geltend, daß die Klägerin beim Reinigen von kostbarem Porzellan mehrere Stücke zerschlagen habe, deren Wert die Höhe des zurückbehaltenen Lohnes weit übersteige. Da wiederholte Mahnungen erfolglos blieben, seien sodann dem Dienstmädchen Lohnabzüge gemacht worden. Die Klägerin wendete ein, daß sie das Geschirr nicht in böswilliger Weise zerbrochen habe. Demzufolge erkannte das Gericht auf Herausbezahlung des zurückbehaltenen Lohnes, weil beim Dienstantritt von derartigen Gehaltsabzügen nichts vereinbart worden war.

(:) **Sinsheim,** 25. Nov. Die Firma Gebr. Ziegler dahier hat mit der Großh. landw.-botanischen Versuchsanstalt in Karlsruhe einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie sich verpflichtet, beim Verkauf von Sämereien Garantie für Echtheit, Reinheit, Keimfähigkeit und bei Kleesamen für Kleeseidefreiheit zu leisten.

○ **Hoffenheim,** 25. Nov. Als weiterer Beweis der in diesem Spätjahre in seltener Weise sprossenden Flora wurde uns ein überaus schönes, lieblich duftendes Sträußchen Märzveilchen überreicht, welches heute in dem Garten des Herrn Bahnexpeditors Dumm gepflückt wurde. Nunmehr dürfte aber wohl der böse „Eismann" all der Blütenherrlichkeit ein rasches Ende machen.

* Schulkandidat Emil Stähle wurde als Unterlehrer nach Epfenbach versetzt.

— Die kürzlich stattgehabte Versammlung der **Mannheimer** Tabaksinteressenten nahm eine Resolution in nachstehender Fassung einstimmig an: „Die hier versammelten Vertreter des Tabak-Gewerbes von Mannheim und Umgebung erachten jede weitere Belastung des Tabaks als verderblich für das gesamte Tabak-Gewerbe des Großherzogtums Baden; sie erblicken in jeder höheren Belastung eine sehr schwere Gefahr für das gesamte deutsche Tabak-Gewerbe und sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß der demnächst zusammentretende Reichstag auch diesmal jede weitere Belastung des Tabaks ablehnen werde." Diese Resolution soll der Gr. badischen Regierung, dem Bundesrat und dem Reichstag übermittelt werden.

— Letzter Tage wurde unterhalb **Mudau** bei der Abzweigung der Straßen nach Steinbach und Rumpfen der 69jährige Makler Michael Trunk von Hettigenbeuren tot aufgefunden. Er ist auf dem Heimwege in Folge Trunkenheit eingeschlafen und erfroren.

— Die gemeldete Verwechslung von Sublimat mit Antipyrin durch einen **Freiburger** Apothekergehilfen, die einem Studenten das Leben kostete, hätte leicht weiteres Unglück im Gefolge haben können. Die in der Apotheke vorgenommene Untersuchung ergab nämlich, daß der jetzt in Untersuchungshaft befindliche Gehilfe zwischen dem 3. und 14. November fünf weitere Päckchen Antipyrin verkaufte, unter denen sich ebenfalls zwei Päckchen Sublimat befanden. Die Staatsanwaltschaft erließ sofort in sämtlichen dortigen Blättern eine Warnung vor dem Gebrauch dieses vermeintlichen Antipyrins. Der Umstand, daß bis jetzt kein weiterer Vergiftungsfall vorkam, läßt annehmen, daß die Warnung noch rechtzeitig erfolgte.

— Vorige Woche gingen zwei Pferde des Rudolf Müller zum Kloster in **Thayingen** a. R. mit einem schwer beladenen Wagen durch; der Genannte stürzte vom Wagen, kam unter die Räder und blieb auf der Stelle tot.

+ **Kleinbockenheim** (Pfalz), 25. Nov. Soeben 2 Uhr nachmittags schoß Johann Lauermann von hier, ein sehr reicher Oekonom, im Hofe mit einem Jagdgewehr seine Mutter tot. (Ueber die Motive dieser Unthat schweigt der Bericht.)

— Die Gemeinde **Sachsenkam** bei Tölz sollte wegen eines in ihrer Nähe abgehaltenen Haberfeldtreibens auf einige Zeit allnächtlich Nachtwache halten. Wie den „Münch. Neusten Nachrichten" berichtet wird, hat nun die Gemeinde in einer stürmischen Gemeindeversammlung beschlossen, dieser Anordnung nicht nachzukommen und etwaige Strafe auf sich zu nehmen.

— Der Bürgermeister Feldmann von **St. Johann** hat wegen Zweikampfs mit Pistolen 5 Monate Festungsstrafe erhalten, während seinem Gegner, dem Bürgermeister Neff von Saarbrücken, 4 Monate Festung zuerkannt wurden.

— In **Gera** tötete die totkranke Schneidersfrau Jensik nachts in ihrer Wohnung ihre beiden Kinder, indem sie deren Köpfe unter Wasser hielt. Der Selbstmord, den die Frau hierauf begehen wollte, mißlang.

— Durch Einsturz eines großen Neubaues in **Reudnitz** bei Leipzig wurden Samstag morgens 12 Arbeiter verschüttet. Noch am gleichen Tage wurden 7 herausgezogen, die übrigen befanden sich noch unter den Trümmern.

— Vor dem Zuchthaus zu **Waldheim,** aus welchem kürzlich ein schwerer Verbrecher entkommen war, erschoß dieser Tage der Militärposten einen entweichenden, aus Hof in Bayern gebürtigen Sträfling.

— Am Samstag Vormittag um 10 Uhr wurde in einem Hause der Albrechtstraße in **Breslau** gegen den Geldbriefträger Hübner ein Raubmord versucht. Hübner erhielt mehrere Messerstiche; als Thäter wurde der obdachlose Maler Teichert verhaftet.

— In **Culm** (Westpreußen) hat der Kassier des dortigen Vorschuß-Vereins 300000 Mark unterschlagen und sich darauf selbst entleibt. Nun erhebt sich unter den Mitgliedern, welche natürlich ersatzpflichtig sind, ein großes Wehegeschrei über den unvermeidlichen Ruin Hunderter von ehrbaren Existenzen und sie wenden sich in einem ergreifenden Aufruf an die Mildthätigkeit ihrer glücklicheren deutschen Mitbrüder. Ob aber viel dabei herausspringen wird, ist fraglich; man rechnet daher umsomehr auf kräftige Beihilfe seitens der deutschen Schwesterinstitute.

— In der Citadelle von **Memel** kam am Donnerstag früh Feuer aus, welches große Vorräte Petroleum, Benzin, Aether und Schmalz vernichtete. Die Flammen brachen in kurzer Zeit den Wall durch und setzten ein Schiff in Brandt

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung führte Deutschland in dem Zeitraum von 1884 bis 1893 insgesamt 876070 Tonnen zu 1000 Kilogramm frischen Obstes im Werte von 166277000 Mk. ein. Dagegen führte Deutschland in dem gleichen Zeiraum 215521 Tonnen frischen Obstes im Werte von 14659000 Mk. aus. Es ergibt sich daraus, daß der deutsche Obstbau noch sehr ausdehnungsfähig ist und dessen fleißige Kultivierung wohl imstande wäre, in manchen Gegenden des Reiches den Landwirten

---

ohne viele Mühe wiederzusehen, mein Freund," erwiderte Jeanette, „überhaupt entbehrt sie mich augenblicklich ganz gern. Und auch ich thue das nicht minder, denn ich habe eine höchst wichtige und Sie vielleicht befremdende Frage an Sie zu richten," und des jungen Mädchens Augen suchten scheu und forschend zugleich die seinen, „eine Frage, die mir auf der Seele brennt und die ich dennoch nur aussprechen kann, wenn ich weiß, daß Sie mir dieselbe nicht mißdeuten werden. Soll ich — soll ich diese Frage stellen?"

Henrico ward es ganz eigenartig ums Herz. Was konnte dieser reizende Mund, der so verführerisch zu bitten verstand, denn so Ernstes ihn zu fragen haben, daß es ihr unverkennbar so schwer fiel, diese Frage auszusprechen?"

„Mademoiselle Jeannette," stieß er mit einiger Verwirrtheit hervor, „fragen Sie, — fragen Sie! Wie könnte ich Ihnen — Ihnen etwas mißdeuten, was immer es auch sei?"

„Nun denn," sprach sie, durch seine Antwort ermutigt, entschlossen, „sei es! Die Frage, die ich an Sie zu richten habe, ist keine andere als diese: Lieben Sie mich, Monsieur Manuelo?"

Die Frage kam dem jungen Spanier allerdings nun doch etwas sehr unerwartet, umsomehr, als er sich sagen mußte, daß wohlerzogene, junge Damen gewöhnlich warten, bis derartige delikate Fragen an sie gerichtet werden.

Mademoiselle Jeannette Rabolet mußte ganz eigentümliche Gründe haben, von dieser allgemeinen Sitte abzuweichen. Aber danach fragte Henrico zuallerletzt. Ihn versetzten ihre Worte gerade in Verzückung.

„Ob ich Sie liebe, Mademoiselle?" rief er in höchster Extase. „Ja, und tausendmal ja, — mit Leib und Seele! Wenn ich hoffen dürfte, daß Ihre Mama mir diese liebe, kleine Hand und damit Sie selbst zu eigen geben würde fürs Leben, — keine höhere Seligkeit ist für mich denkbar!"

Seine Worte machten, daß das junge Mädchen heiß errötete, aber dennoch, ihr festes Ziel vor Augen, antwortete sie:

„Sie wird es thun, wenn Sie sie fragen, — aber bald. Mama wünscht sich nämlich wieder zu verheiraten. Wir Kinder sind ihr dabei im Wege; sie wünscht deshalb unser ledig zu werden. Mein Bruder ist ihre geringste Sorge. Ich aber kann sie doch nicht verlassen, so lange ich nicht verheiratet bin. Sie sieht sich daher nach einem Manne für mich um und wird Sie daher zweifellos nicht abweisen, wenn Sie bei ihr um mich anhalten!"

„Aber ich habe kein Vermögen; ich besitze nichts als meine Künstlergage!" rief Henrico.

„Ich habe Geld genug für uns beide!" erwiderte Jeannette. „Sie dagegen besitzen einen Namen, dem die Thore des Ruhmes offen stehen. Meine Mutter weiß das; sie weiß auch, daß ich Sie liebe, und ist vollkommen damit einverstanden, daß ich Ihre Frau werde. Sie kann dann Paris verlassen und, nachdem sie eine Zeit lang Reisen gemacht, sich in der Schweiz oder in Italien trauen lassen. Sie wird Ihrer Werbung also nichts in den Weg legen!"

Henrico war von diesen Eröffnungen förmlich glücküberwältigt. Kaum hielt er an sich, das junge Mädchen vor den Augen Tausender in seine Arme zu schließen und ihren süßen Mund, der ihm ein Paradies erschloß, wieder und immer wieder zu küssen. Aber er mußte sich ja bezwingen.

(Fortsetzung folgt.)

— (So geht's auch.) Mutter (zu ihrer sie besuchenden Tochter): „Nun, wie lebt ihr denn zusammen, liebes Kind?" — Tochter: „O prächtig, im besten Einvernehmen." — Mutter: „Hat sich denn Dein Mann das viele Biertrinken, das Du nicht leiden konntest, abgewöhnt?" — Tochter: „Nein, er hat mir's angewöhnt."

ergiebige Einnahmequellen zu eröffnen. Allerdings geschieht in diesem Betracht jetzt mehr als früher, besonders auch in der Regelung des Verkaufes, durch die erst der Obstzüchter zu seinem Nutzen kommt.

— In **Wien** hat ein Fräulein Mathilde Tischler als erste ihres Geschlechts die Bewilligung erhalten, als „Anstreichermeister" das große väterliche Geschäft fortzuführen.

— Wie bereits mitgeteilt, wurden bei **Tortoli** (Sardinien) auf ihrem Beutezug eine Anzahl Banditen, unter welchen sich auch der Friedensrichter befand, überrascht und gefangen genommen. Bei dem sich dabei entsponnenen Gefecht wurden mehrere Banditen erschossen, unter welchen sich — man höre! — auch der Pfarrer einer Nachbargemeinde befand. Wahrlich eine nette Gesellschaft!

— Neuerdings erfolgte in **Reggio** (Calabr.) wieder ein Erdstoß. Der Kommissär Galli hat festgestellt, daß Palmi gänzlich, Baguana und Sant' Eufemia zum großen Teil zerstört worden sind.

— Aus **London** kommt die Meldung, daß das in Chile ausgelaufene Schiff „Karoline Morris" mit seiner ganzen Besatzung, 17 Mann, untergegangen ist.

Humoristisches.

— (Einer muß.) Gast (der vom Wirt herausgeworfen wird): „Was fällt Ihnen denn ein, mich herauszuwerfen — habe ich mich nicht anständig betragen, und nicht alles bezahlt?!" — Wirt: „Alles in Ordnung, lieber Herr — aber das Renommee meines Hauses erfordert, daß alltäglich wenigstens einer vor die Thür gesetzt wird, und heute waren Sie leider der einzige Gast!"

— (Angeborene Größe.) A.: „Ich glaube Ihr Sohn wird mal sehr berühmt, wenn er lange genug lebt." — B.: „So, wodurch meinen Sie denn, daß er so berühmt wird?" — A.: „Na, durch sein hohes Alter — wenn er eben lange genug lebt!"

— (Abgekürztes Verfahren.) Dichter: „Können Sie dieses Manuskript unterbringen?" — Verleger: „O, ganz gewiß. Aber Sie sehen, ich bin sehr beschäftigt; werfen Sie es doch, bitte, selbst in den Papierkorb."

— (Eine häusliche Frau.) A.: „Nicht möglich, Sie haben für Ihren kleinen Haushalt drei Dienstmädchen. Was thun denn die den ganzen Tag über?" — B.: „O, ich sage Ihnen, wenn meine Frau einen halben Tag in der Küche ist, da haben die drei allein acht Tage aufzuräumen."

— (Aus der Jagdsaison.) A.: „Nun, wie ist denn die gestrige Jagd verlaufen?" — B.: „O, ganz normal." — A.: „Also nichts getroffen."

Sinsheim, 26. Nov. (Eingesandt.) Wie wir hören, soll auch der diesjährige Weihnachts-Ball der Casino-Gesellschaft erst am Dreikönigtage (6. Januar) abgehalten werden, statt, wie in früheren Jahren, am zweiten Weihnachtstage. Einsender dieses (und mit ihm noch viele andere Mitglieder) ist der Ansicht, im Hinblick auf den schwachen Besuch, an dem die letzten auf Januar verlegten Bälle bekanntlich litten, daß es zweckdienlicher wäre, dieselben künftig wieder am 2. Weihnachtstage abzuhalten, da gerade um diese Zeit die auswärtigen Sinsheimer Mitglieder sich in ihrer Vaterstadt aufzuhalten pflegen, aber dann beim Januarball regelmäßig vermißt werden. Ich erachte es daher als angezeigt, den Herrn Vorstand um alsbaldige Einberufung einer Versammlung zu bitten, welche über diese gewiß nicht unwichtige Frage definitiv zu entscheiden hätte.

Börsenspiel und Landwirtschaft.

Bezeichnend dafür, daß das Börsenspiel bereits überall als schwere Schädigung des ehrlichen Erwerbs und der Volkswohlfahrt angesehen wird, ist die Thatsache, daß dessen Bekämpfung in allen Ländern, selbst in Amerika und England festen Fuß faßt. Der Hauptförderer der darauf abzielenden englischen Bestrebungen und Befürworter internationaler Abmachungen ist der Politiker C. W. Smith. Früher längere Jahre Börsenmakler, genießt er in englischen Geschäftskreisen einen makellosen, lautern Ruf. Er ist in seiner Praxis zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Gepflogenheiten des Terminhandels in hohem Maße verwerflich, für die Volkswohlfahrt verderblich und namentlich für den Bestand der Landwirtschaft tötlich seien. Sein Urteil muß unbedingt als unparteiisch und fachmännisch richtig angesehen werden. Herr Smith hat sich, wie wir in der „Deutschen Tages-Zeitung" lesen, die Heilung dieser Schäden zum selbstlosen patriotischen Lebensziel gesteckt und namentlich in den Interessenvertretungen der Landwirtschaft, die dort ganz wie bei uns, zu allermeist unter den Schäden der Produktenbörse zu leiden hat, Unterstützung und entgegenkommendes Verständnis gefunden. Die nachfolgenden Ausführungen sind von ihm auf einer großen landwirtschaftlichen Versammlung zu Bristol am 25. Oktober gegeben worden. Sie lassen erkennen, daß die englische Landwirtschaft an denselben Schäden krankt, wie die unserige.

Herr Smith weist zunächst, wie das genannte Blatt mitteilt, auf die Erfahrung hin, daß es gegenwärtig weit leichter ist, die Preise zu werfen, als zu steigern. Die in den letzten Jahren nach dieser Richtung hin unternommenen Versuche sind sämtlich fehlgeschlagen. Infolgedessen ist die Partei der Baissiers naturgemäß eine viel mächtigere, so daß unter ihrem Einfluß die Preisnotizen beständig weichen. Mit dem Augenblick, daß ein Baissier seinen Abschluß gemacht hat, liegt es in seinem Interesse, die Preise zu drücken, weil er die Warenmenge, zu deren Lieferung er sich verpflichtet hat, natürlich billiger kaufen will, als sein Abschluß lautet. Da diese Leute weder selbst produzieren, noch eigene effektive Vorräte hinter sich haben, so müssen sie die ihrem Vertrag nach zu liefernde Menge vorher kaufen. Es geschieht dies aber alles nur in fingierten Waren, deren Umschlag jetzt ungefähr 30 mal größer ist, als die in der ganzen Welt wirklich vorhandene Getreidemenge. (Hört, hört!) Die Machenschaften im Terminhandel sind aber kein Handel zu nennen, weil die Ware den Besitzer überhaupt nicht wechselt; es ist ganz einfach ein Spiel, eine Wette auf das Steigen und Fallen der Preise. Man erhält entweder nach einem Termin die sich ergebende Preisdifferenz von seinem Kontrahenten oder man hat sie an ihn zu zahlen. Auf diese Weise sind die Getreidepreise von Jahr zu Jahr gesunken, obwohl, wenn nur ein reeller Handel zwischen Produzenten und Händler mit nach dem natürlichen Gesetz der vorhandenen Vorräte und des Bedarfs sich regelnden Preisen stattfände und stattgefunden hätte, thatsächlich die Weizenpreise höher sein müßten, wie im Jahr 1892. In diesem Jahr wurden in den kornbauenden Ländern zusammen 223 Millionen Bushels (1 Bushel gleich 27 805 Kilogramm) Weizen mehr, als der Bedarf der gesamten Menschheit betrug, gewonnen und in den Handel gebracht; im Jahr 1893 dagegen 26½ Millionen weniger der Bedarfsziffer gegenüber. Trotzdem war der Marktpreis 1892 für Weizen ungefähr doppelt so hoch wie 1893, ein Beweis, wie sehr Weizen Gegenstand des Börsenspiels ist und dieses den Preis dafür bestimmt. Ein Heilmittel gegen diese ungesunden Zustände kann nur eine zielbewußte, durchgreifende Gesetzgebung sein, die den Handel mit fingierten oder nominellen Waren unterdrückt. Die Amerikaner haben bereits in ihrem Repräsentantenhaus eine entsprechende Vorlage eingebracht. In Deutschland ist sie vorbereitet und Rußland und Frankreich sind im Begriff, zu folgen. Nachdem Herr Smith noch darauf hingewiesen hat, daß leider auch die englischen Finanzkreise in dem Terminbörsenspiel nichts Anstößiges erblicken, schließt er seine Betrachtungen mit der Befürchtung, daß, wenn die Gesetzgebung nicht bald Abhilfe schaffe, der wichtigste Produktionszweig in England und damit das Staatswohl dieser unlauteren Spekulation einer geriebenen Minderheit geopfert werde. Die Ausführungen, wie die Schlußfolgerung des Herrn Smith treffen auch für die deutschen Wirtschaftsverhältnisse zu, so daß auch wir seiner Befürchtung nur beistimmen können.

— Weihnachts-Packetsendungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, welche mit der deutschen Packetpost den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Absendung kann wegen der in Newyork mit der Verzollung verknüpften Umständlichkeiten und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Packete nicht sicher gerechnet werden.

An das inserierende Publikum

richten wir wiederholt die höfliche wie dringende Bitte, **Anzeigen**, welche am gleichen Tage noch Aufnahme finden sollen, bis **spätestens halb 9 Uhr Morgens** einzusenden, andernfalls dieselben für die nächste Nummer zurückgelegt werden müssen. **Größere** und mit schwierigerer Satzausstattung vorgeschriebene Anzeigen müssen unbedingt mindestens am Tage vorher in unserer Hand sein.

Im Interesse der pünktlichen Expedition des Blattes können wir künftig keinerlei Ausnahmen von dieser Regel mehr zugestehen.

Marktberichte.

Eppingen, 24. Nov. Die Preise auf dem gestrigen Schweinemarkt waren: Für das Paar Milchschweine 21—30 Mk., für Läufer 50—80 Mk.

Bruchsal. (Marktbericht vom 24. Nov. 1894.) Waizen 100 Kilo 13.25, Kernen 13.25, Spelz, ungeschält 9.—, Roggen 11.50, Gerste 13.50, Welschkorn 13.50, Mischfrucht —.—, Hafer 13.30, Heu 5.40, Butter 1 Kilo 2.30, Eier 10 Stück 75, Kartoffel (per Zentner) 2.—, Kartoffel (20 Liter) 0.60 Milchschweine d. Paar 22—27, Läuferschweine d. Paar 50—70 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren 164 Milchschweine und 9 Läuferschweine angetrieben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ludwig Bucht von Hoffenheim ist als Jagdaufseher für die Gemarkungen Zuzenhausen Distrikt I (rechts der Elsenz), Hoffenheim und Daisbach Distrikt I bestellt und verpflichtet worden.

Sinsheim, den 21. November 1894.

Großh. Bezirksamt:
Gaddum.

Tages-Ordnung

zu der am
Mittwoch, 28. November 1894, vormittags 9 Uhr
beginnenden Schöffengerichtssitzung des Großh. Amtsgerichts **Neckarbischofsheim.**

1. Str.-S. gegen Gustav Arnold und Adam Stephan von Epfenbach, wegen Beamtenbeleidigung u. Widerstands.
2. Str.-S. gegen Karl Emil Zweifig und Oskar Völker von Waibstadt, wegen Sachbeschädigung.
3. Str.-S. gegen Moses Grötzinger von Siegelsbach, wegen Beamtenbeleidigung.
4. Str.-S. gegen Friedrich Kreß und Genossen von Neidenstein, wegen Körperverletzung.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied

Frau Ludwig Salzmann Wtw.,
geb. Lerch,

unsere langjährige treue Hausgenossin, im Alter von 82 Jahren.

Die Beerdigung findet **Dienstag nachmittags 2 Uhr** von unserm Hause aus statt.

Sinsheim, 25. November 1894.

Familie Pfeuffer.

Dies statt besonderer Anzeige.

Oeffentliche Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Rechtsagenten Keck hier, als Bevollmächtigter des Herrn Peter Kühn, Kaufmann in Neustadt a./H., werde ich in Gemäßheit des Art. 348 bezw. 343 H.-G.-B. am

Montag, den 26. November d. J., nachmittags 1/2 5 Uhr

im **Bahnhofe** zu **Babstadt**

1 Eisenbahnwaggon ca. 200 Ztr. Kartoffeln (magnum bonum)

gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Sinsheim, 23. November 1894.

Edinger,
Gerichtsvollzieher.

In der Nähe von Sinsheim eine schöne **Bierwirtschaft** per 1. März 95 in Pacht zu vergeben.

Cautionsfähige Wirtsleute belieben ihre Offerte in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 415 abzugeben.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Weißnähen u. Kleidermachen.**

Achtungsvollst
Elisabetha Liebler.

Gänselebern,

nur Ia. feste Ware, kauft zu höchsten Preisen

Alb. Imhoff, Mannheim.
S 1, 2 u. 3.

Feinsten
Medicinal-Leberthran
Gebr. Ziegler.

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ca. 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für Mk. 2.50 p. Nachnahme.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Thee

ächt chinesischen.

Verkaufstelle des Thee-Special-Geschäftes
Carl Schaller, Karlsruhe.
Packete à 20, 30, 40, 50 ₰ und 1 ℳ neuester Ernte bei
Theodor Bossaller,
Conditor,
Sinsheim a. E.

Beklebadressen

(gummiert) und
Anhängezettel

(mit Oesen) zu **Expreßgutsendungen** sind zu haben in der **Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.**

Größtes Lager
in
Wollgarnen,

in den neuesten Melangen und Farben, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Sinsheim. **H. Rusch.**

Ausverkauf.

Um damit schnellstens zu räumen, setze mein ganzes **Warenlager,** bestehend in:

Kurz-, Strumpf-, Weiß-, Woll-, Leinen-, Stramin- u. Baumwollwaren, Kragen, Cravatten, Handschuhen, Korsetten u. s. w. dem Verkaufe aus und werden sämtliche Waren unter dem Selbstkostenpreis abgegeben. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß sehr viele **Gegenstände,** welche zu **Weihnachtsgeschenken passen,** sich dabei befinden; ferner sämtliches **Material** als:

Stick- und Häkelwolle, Stick-, Strick- und Häkelseide, alle Sorten **Perlen** u. s. w.

Gütigem Zuspruch sehe entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll:
Herrmann Apfel,
Hauptstraße Nr. 23, II. Stock.

G. Kesselbach aus Heidelberg,

Spezialist für künstlichen Zahn-Ersatz,
schmerzlos, ohne Wurzelentfernung nach neuster Methode.

Plombieren, schmerzl. Zahnziehen, Reinigen, Regulieren etc., sowie Umarbeitung künstlicher Gebißstücke billigst.

Mäßige Preise.

Sprechstunden: jeden **Mittwoch** im „Gasthaus zum Ochsen" **von 2 Uhr ab.**

Schriftliche Anmeldungen können daselbst abgegeben werden.

Gebrüder Botsch
in Rappenau

suchen für ihre **Eisengießerei**
Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen. Dreijährige Lehrzeit, kein Lehrgeld; bei Selbstverköstigung täglich 80 Pfg. bis zu 1,20 Mk. Lohn.

Ia. Havanna-Honig

empfiehlt billigst
Wilh. Scheeder.

Kalender für 1895.

Lahrer Hinkender,
Geschäfts- und
Paynes Familienkalender
sind zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim.

Central-Anstalt
für unentgeltlichen
Arbeits-Nachweis

S 1, 15 gegründet von hiesigen gemeinnützigen Vereinen u. der städtischen Behörde. **Teleph. 818**

Mannheim.

Stellen finden sofort:

Tücht. Holzdreher.
Bein-Dreher.
Friseure.
Barbiere.
Zimmermann.
Sattler.
Kupfer-Schmied.
Modell-Schreiner.
Schuhmacher, Herren-, Damenarb., Sohlen und Fleck, Landarbeit.

Lehrstellen sind offen für:
Bäckerlehrlinge. Schlosserlehrlinge.
Buchbinderlehrlinge. Schreinerlehrlinge.
Buchdruckerlehrlinge. Spenglerlehrlinge.
Friseurlehrlinge. Tapezierlehrlinge
Gärtnerlehrlinge. Uhrmacherlehrling.
Mechanikerlehrlinge.

Weibl. Dienstpersonal jeder Art:
Dienstmädchen, bürgl. koch., Hausarb.
Restaurations- u. Herrschafts-Köchin.
Kellnerin, Bierwirtschaft.
Ladnerin.
Büglerin.

Stellen suchen:

Tücht. Buchbinder.
Gärtner.
Kellner.
Küfer für Kellerarbeit.
Anstreicher.
Schlosser, Bauarbeit.
Maschinisten.
Schneider.
Tapezierer.
Wagner, Chaisenarbeit.
Hausbursche.
Haus-, Herrschafts-, Bureaudiener.
Ausläufer.
Einkassierer.
Herrschafts-Kutscher.
Fabrikarbeiter.
Taglöhner.
Erdarbeiter.

Weibl. Dienstpersonal jeder Art:

Kindermädchen.
Kinderfrau.
Kellnerin, Weinwirtschaft.
Kleidermacherin.
Weißnäherin.
Wäscherin.
Lauffrauen,
Monatsfrauen.

Wärme-Flaschen

mit Patentschrauben
(Explosion ausgeschlossen)

in **Kupfer,** verzinntem Stahlblech und emaillierte, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen

Albert Hoffmann,
gegenüber der Apotheke.

Wollgarne

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Wilh. Scheeder.

Holz-Schuhe

mit und ohne Filz, bekanntes äußerst solides Fabrikat,
empfiehlt billigst
Wilhelm Scheeder.

Puppenwagen,
Leiterwagen,
Kindersitz- u. Klappstühle

empfiehlt
K. Wickenhäuser.

Kinderwagen

von **9 Mark** an.

Sämtliche **Reparaturen** gut und billig bei
K. Wickenhäuser.

Zur bevorstehenden Bedarfszeit empfehlen:

Citronat u. Orangeat,
Citronen, Citronenöl u.
Citronensaft, Hirschhornsalz,
Pottasche, Backpulver,
Backoblaten,
Gewürze aller Art,
Neue Mandeln u.
Haselnußkerne, Vanille,
Vanillin, Vanillezucker,
Rosenwasser,
Puderraffinade,
Streuzucker ꝛc.

Gebrüder Ziegler.

Dauermaronen

Gebrüder Ziegler.

Richters Anker-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Anker an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher **vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften.** — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch

F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt (Thür.);
Wien, I. Nibelungengasse 4; **Olten;**
London E.C.; **New-York.**

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.